

Unsere Kirche

Auf den folgenden Seiten finden Sie den Kirchenführer des ehemaligen Betzendorfer Pastors Jürgen Wesenick mit einigen Aktualisierungen und neuen Fotos.

Die evangelisch lutherische Kirche St. Peter und Paul in Betzendorf gehört zu den alten Kirchen im Lüneburgischen. Von ihrer Gründung sind keine Urkunden erhalten. Wir gehen davon aus, dass der Turm zwischen 1200 und 1400 wie in vielen Orten als Flucht- und Wehrturm für die ansässige Bevölkerung errichtet wurde und nicht Teil einer Befestigungsanlage war.

Es ist zu vermuten, dass es in alter Zeit in Betzendorf eine befestigte Hofanlage gegeben hat, die im späten Mittelalter im Verlauf einer der zahlreichen Auseinandersetzungen zwischen den Herzögen der Stadt Lüneburg zerstört worden ist. Gegenüber diesem vermutlich befestigten Adelshof, an den der Name „Barghof“ heute noch erinnert, befand sich die Wehrkirche aus der Zeit des 12. und 13. Jahrhunderts, die den Dorfbewohnern in unruhigen Zeiten Schutz bot. Der Adelshof befand sich im Besitz der Familie von Oedeme, die bis 1341 auch das Kirchenpatronat innehatte.



Betzendorf liegt an der alten Handels- und Heerstraße von Lüneburg bzw. Winsen/Luhe nach Celle, auch „Salzstraße“ oder „Celler Heerstraße“ genannt. Der Name BETZENDORF stammt aus langobardischer oder aus sächsischer Zeit: „Bèzzos Dorf“ oder „Bèto's Dorf“. Also das Dorf eines Mannes mit diesem Namen. Stein- und Hügelgräber in der Gemeinde Betzendorf und Funde mittelalterlicher Keramik im Zentrum des Ortes im Jahr 1995 sind Beweise für eine frühe Besiedlung des Raumes. Aus langobardischer Zeit um Christi Geburt stammt ein Urnenfriedhof in Drögenndorf. Ausgrabungen des Lüneburger Museums brachten etwa 600 Urnen zutage.

Die Namen der anderen Orte, die zur Kirchengemeinde gehören, bedeuten:

BARNSTEDT: Bardo's oder Baro's Stätte (Wohnstätte);

DRÖGENNINDORF: dröge = trocken; nin = neu; das neue trockene Dorf, vor 1859 nur „Nindorf“ genannt ;

GLÜSINGEN: Name für eine Lichtung („Heller Wald“) am Süsingwald oder Name für ein Waldgebiet ;

HILLERSBÜTTEL: seit über 600 Jahren wüstes Dorf; „-büttel“ = Ort mit Haus- und Hofstätten; Hildeward's Besitz; früher u. a. „Hildersbüttel“ geschrieben.

HOLTORF: Holt = Holz; Dorf im/am Holz = Wald;

HOHENESCH: Gegend mit einer hohen Esche ;

TELLMER: „-tel“ = bebautes Land; „Tèllo“ = Personennamen; „mer“ = Gewässer, Meer; also: „Tèllo's Gewässer“ oder „Siedlung am Gewässer bzw. Teich“.

Barnstedt gehört zur Samtgemeinde Ilmenau, die anderen Orte zur Samtgemeinde Amelinghausen.



Wann die Kirchengemeinde Betzendorf gegründet worden ist und wer den Bau einer Kirche und später den Bau einer Steinkirche veranlasste und finanzierte, ist nur zu vermuten.

Um das Jahr 1300 war das Dorf Betzendorf einschließlich der Kirche im Besitz der Lüneburger Familie von Oedeme, die Betzendorf und andere Orte in der näheren Umgebung gekauft hatte. Familie von Oedeme schenkte 1341 das PATRONAT über die Kirche in Betzendorf dem Propst und dem Konvent des Klosters Lüne. Nach der Reformation in Lüneburg 1529 übernahm der Landesherr das Patronat.

Der GROSSZEHNTE gehörte seit 1345 dem Kloster Scharnebeck, nachdem er vorher im Besitz der Familien von Schwerin und Grote war. In die Zeit um 1350 fällt der Bau einer Kirche mit einem Flucht- und Wehrturm, die in ihrer Ausdehnung, abgesehen vom Chorraum, mit der heutigen Kirche übereinstimmt. Das Mauerwerk wurde aus Granitfelsen errichtet. Die Nordwand der heutigen Kirche stammt aus jener Zeit. Das Kirchenschiff hatte vermutlich eine gerade Balkendecke mit niedrigem Dach und an der Ostseite - wie damals üblich - eine Altarnische.

Im Turm befindet sich an der Ostseite eine FRÜHROMANISCHE Schallöffnung, deren mittlere Säule aus rohem Gips des „Lüneburger Schildsteins“ hergestellt ist. Diese Schallöffnung wird seit etwa 1450 durch den Bau eines spitzen Dachs verdeckt. Aus dem Jahr 1368 ist die TAUFFÜNTE⁴, die wohl zur Kirchweihe angeschafft oder gestiftet worden ist. Ebenso das Kruzifix an der Südwand über dem vorderen Eingang.

Die Kirche wurde zwischen 1450 bis 1460 erneuert, wobei die Umfassungswände beibehalten und durch Strebepfeiler verstärkt wurden, um das neu eingezogene Gewölbe zu tragen. Auch wurde ein Chorraum mit fünf Fenstern angebaut und der Turm mit fünf Strebepfeilern verstärkt. Der Meister des Dannenberger Reliefs, Volkmer Klovesten, schuf den ALTARSCHREIN „Krönung der Maria“. Der Künstler des Kruzifixes aus der Zeit um 1360 ist nicht bekannt.

Im Laufe der Jahrhunderte ist die Kirche immer wieder renoviert worden u.a. in 1598, 1639, 1738, 1879-1881, 1928, 1951, 1984 und zuletzt 2002. Dabei wurde das äußere Bild der Kirche 1879 verändert: Zwei Fachwerkanbauten⁵ an Nord- und Südseite (Sakristei und Leichenhalle) wurden abgerissen, zwei Nordfenster und ein Südfenster eingesetzt, die Empore erweitert, ein Zugang zur Empore durch den Turm und zwei neue Eingänge durch die Südwand gebrochen. Auch wurde eine Orgel eingebaut.

DREI GLASBILDER mit Symbolen der Evangelisten aus den früheren Fenstern der Sakristei sind im vorderen Nordfenster erhalten. Auf einem steht der Name des ersten mit Namen bekannten Lehrers und Küsters Dannenberg in Betzendorf. Die SITZBÄNKE wurden 1881 hergestellt. Damals wurde ein MITTELGANG angelegt. Bänke aus früheren Zeiten (1699) stehen auf der Empore und hinter dem Altar. Die Kirche hat rund 250 Banksitzplätze.

Die PATRONE der Kirche sind Petrus und Paulus. KIIRCHWEIHTAG ist der 14. September, an dem in früheren Jahrhunderten das Fest der Kreuzerhöhung gefeiert wurde. Dieses Fest wird in der evangelischen Kirche nicht mehr gefeiert. Die KIRCHENBÜCHER beginnen 1663.

Der Kirchturm

Wir gehen davon aus, dass es sich bei der Betzendorfer Kirche mit ihrem wuchtigen Felssteinturm um eine Kirche handelt, die ursprünglich als Wehrkirche gebaut worden ist. Früher nahm man an, dass der Turm zunächst allein militärischen Zwecken diente und sogar in die Zeit Karls des Großen datiert werden könnte. Dies wurde jedoch nicht bestätigt, da viele Kirchen im näheren Umkreis ähnlicher Bauart erst im hohen Mittelalter erbaut worden sind.

In die Wände des Turms sind Öffnungen gebrochen worden, die verschiedenen Zecken dienen: Zu ebener Erde und in etwa 3 m Höhe sind es direkte Zugänge zur Kirche und zur Empore; in etwa 8 m Höhe sind es vier Schallöffnungen, die alle im Lauf der Geschichte unterschiedlich gestaltet worden sind. Die Schallöffnung nach Osten wird heute vom Kirchendach verdeckt. Sie hat eine frühromanische Form.

Wann der Turm ein spitzes Dach erhielt, lässt sich nicht mehr feststellen. Das jetzige Dach hat die Form einer zehneckigen Pyramide und ist 1965 mit Kupferblechplatten bedeckt worden. Die vorige Bedeckung war 1869 aus englischem Schiefer aufgelegt worden, da das alte Schindeldach nicht mehr erhalten werden konnte. Das Dach aus Eichenschindeln hatte eine runde Form, ähnlich einem runden Zelt – in Erinnerung an das „heilige Zelt“ im alten Israel, in dem die Bundeslade aufbewahrt wurde. Das „heilige Zelt“ war ein Symbol für die Gegenwart Gottes unter den Menschen.

Wir wissen, dass der Turm 1598 einen neuen Dachstuhl erhielt. Auf einem Balken in der Turmspitze ist diese Zahl eingeschnitzt. Außerdem wird die Reparatur des Turmes in demselben Jahr im alten Kirchenrechnungsbuch angeführt. 1659 wurde der Dachstuhl mit Balken aus Eichenholz erneuert, die bis heute halten. 1907 schlug ein Blitz in den Turm, der die Uhr zerstörte und anderen Schaden verursachte.

Die Mauer des Kirchturms wird von unten nach oben immer dünner, ohne dass dies von außen sichtbar ist. Entsprechend vergrößert sich der Innenraum. Mauerstärke zu ebener Erde: 2,63 m, in Höhe Orgelempore: 2,05 m, in Höhe Schallöffnung: 1,17 m. Gesamthöhe des Turmes: 24,86 m, davon der Mauerkörper 13,66 m und der Dachstuhl 11,20 m. Vgl. die Skizze zum Turmschema im Anhang.

In den Mauerkörper sind Schießscharten eingelassen, die durch einen Gang - im Volksmund „Geheimgang“ genannt - zu erreichen sind. Die Reste eines GANGES im Mauerkörper führen nach unten, wo sich früher die Grabanlage der Familie von Estorff aus Barnstedt befand. Diese Grabkammer hat der Kirchenvorstand der Familie von Estorff 1859 abgekauft. Dass es sich um einen Eingang zu einem Fluchtweg oder dergl. handelt, ist sehr unwahrscheinlich.

Auf der Turmspitze steht auf einer Weltkugel und unter einem Kreuz eine WETTERFAHNE, die folgende Inschrift trägt: „I H S“ „1659 1907“. Die Wetterfahne stammt aus dem Jahr 1907.

Auf dem Turm hängen ZWEI GLOCKEN. Die kleinere erklingt in G', wurde 1921 gegossen und hat am unteren Rand einen Durchmesser von 106 cm. Die Inschrift oben unter einem Ornamentkreuz lautet: „+ FRIEDE SEI MIT EUCH + WER AUS DER WAHRHEIT IST, DER HÖRET MEINE STIMME“. Und am unteren Rand mit kleineren Buchstaben: „+ GEGOSSEN VOM J. J. RADLER U. SÖHNE IN HILDESHEIM 1920 +“.

Die größere Glocke wurde 1956 gegossen und erklingt in F'. Ihr Durchmesser am unteren Rand beträgt 110 cm. Ihre Inschriften lauten oben: „HIMMEL UND ERDE WERDEN VERGEHEN + ABER MEINE WORTE WERDEN NICHT VERGEHEN + MATTH + 24/35 +“. Und unten: „IM ERSTEN WELTKRIEG 1917 GEOPFERT + WIEDERERSTANDEN 1920 + IM ZWEITEN WELTKRIEG 1942 GEOPFERT + ZUM DRITTEN MALE NEU ERSTANDEN 1956 +“.

Vorher hingen auf dem Kirchturm zwei Glocken, eine davon aus dem Jahr 1591, die 1920 eingeschmolzen wurde, und eine aus dem Jahr 1789, die 1917 abgeliefert werden musste. Deren Inschriften lauteten: „H o PAGEL o KASTENS o HINRICH o MEIGER o GARBERT o DIREKES o KASTENS o MORINCK o ANNO o 1591 o ANDREAS o HEINECKE o MEFEZIT.“ Und: „GOTT . ALLEIN . DIE . EHRE. E . BECKER – PREDIGER ZU . BETZENDORF . IM . JAHR . ANNO . 1789 . I . C. HAUTSCH . UM . GOSS. MICH.“

Die Gewölbe

Beim Umbau unserer Kirche 1450/1460 sind Gewölbe eingezogen worden. Es handelt sich um vier Gewölbefelder gleicher Bauart über dem Kirchenschiff und um eines mit 4 Feldern und einem Vorhof über dem Chorraum. Theologische Deutung: Gewölbe = Gott gewährt Schutz; Kreuzgewölbe = Wir erleben diesen Schutz durch Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist.

Drei Gewölbefelder erstrecken sich über eine Grundfläche von jeweils 8,55 x 4,00 m, ein viertes über 8,55 x 6,80 m. Unter letzterem stand bis 1879 der Altar. Die Länge der Gurte1 beträgt 10,05 m bzw. beim vierten Feld 11,10 m. Die Höhe im Chorraum beträgt 6,50 m. Die Höhe beim Aufsetzen auf die Strebeileiler, die in den Wänden verborgen sind, ist bei allen 6,10 m. Die Ziegelsteine in den Rippen sind Birnstab förmig. Die Gurte sind angestrichen. Bei Untersuchungen der Gewölbeflächen wurden im März 1984 spätgotische Malereien entdeckt. Aus Kostengründen wurden sie nicht freigelegt.

Die Tauffünfte

In der Kirche steht eine Tauffünfte aus Bronze. Ihre Höhe beträgt 90 cm, der Durchmesser am oberen Rand beträgt 68,5 cm, und der Durchmesser des Ringes 57 cm. Auf ihm stehen vier Trägerfiguren. Die Höhe der Trägerfiguren ist 39 cm. Am oberen Rand steht eine Umschrift in gotischen Majuskeln. Sie lautet: „ANNO DN M CCC L' XVIII MEYNE SCULTE + GODEKE WE'SFAL + IURATI ME D'BOIS ECCE HUI DAVERUT +“. Übersetzung: „Im Jahr des Herrn 1368 haben mich die Juraten Meyne, Schulte, Godeke und Westfal von (ihren) Gütern dieser Kirche geschenkt.“ Über dem oberen Rand steht in kleiner gehaltenen Majuskeln: „IOHES HARDE DEDIT BONA SUA HOC OP.“ Übersetzung: „Johannes Harde gab von seinem Gut zu diesem Werk.“ Harde war damals Pastor in Betzendorf.

Der Kessel wird von vier Trägerfiguren gehalten, die auf einem Ring stehen. Drei Figuren tragen den Kessel auf dem Nacken und eine Figur auf der rechten Schulter. Zwei Figuren stützen ihn mit je einer Hand, die anderen Figuren mit beiden Händen. Eine Figur trägt einen Hut, eine andere ein Kopftuch. Die Bedeutung der Figuren ist undeutlich. Wahrscheinlich sind sie von den Stiftern aus einer größeren Anzahl von Modellen ausgesucht worden, ohne dass die Zahl VIER hierbei eine symbolische Bedeutung erhielt.

In der Mitte der Außenwand befinden sich Reliefs mit folgenden Bildern: Maria mit dem Kind, St. Mauritius mit Schild und Speer, an dessen Spitze eine Fahne mit Kreuzeszeichen hängt; St. Peter mit dem Schlüssel; Kreuzigung Jesu. Zwischen diesen Reliefs sieht man fünf Wappen, die u. U. die der Stifter sind. Wir wissen es nicht. Zwischen den Reliefs befinden sich Medaillons mit unterschiedlichen Motiven, die nicht alle identifiziert werden können. Unter ihnen sind zwei Löwenköpfe, die auf die Taufe hinweisen – der Löwe galt im Mittelalter als Symbol für die Auferstehung Jesu.

Am unteren Rand erkennt man eine Reihe von mittelgroßen und kleineren Reliefs und Medaillons mit Durchmessern von 4,6 cm und 8 cm. Einzelbeschreibung: Verkündigung an Maria; Geburt Jesu; Flucht nach Ägypten; Jesus vor dem Hohen Rat; Kreuzigung Jesu und der beiden Verbrecher; Auferstehung Jesu; Jesus mit zwei Jüngern zu Tisch in Emmaus; Himmelfahrt Christi; Christus als Weltenrichter auf dem Himmelsthron.

1639 wurde im Zusammenhang einer Kirchenrenovierung die jetzige TAUFSCHÜSSEL aus Messing für 1 Reichstaler und 8 Schillinge gekauft. Es handelte sich um eine Ersatzbeschaffung, weil schwedische Soldaten die alte Taufschüssel gestohlen hatten. Die Schüssel ist in einen Holzrahmen eingelassen, der eingepasst ist, damit aus dieser Taufschüssel durch Begießen des Kopfes eines Säuglings getauft wird. Wann in dieser Kirche damit begonnen wurde, keine Ganztaufen mehr vorzunehmen, ist unbekannt. Wahrscheinlich

geschah das um 1500 wie anderswo auch. - Ob es sich bei den schwarzen Flecken unter dem Kessel um Ruß handelt, ist nicht untersucht worden – ist aber unwahrscheinlich.

Es bleibt zweifelhaft, ob in dem unteren Ring tatsächlich ein Holzkohlenfeuer gebrannt hat, um das Taufwasser zu wärmen. Wahrscheinlicher ist, dass dieser Ring für eine größere Stabilität und Standfestigkeit der Fünfte sorgte. Die WASSERKANNE wurde 1981 von der Fa. Stuhlmüller aus Hamburg angefertigt. Sie ist aus Messing und innen verzinkt.

Die Kanzel

Im Zuge der Restaurierung unserer Kirche 1879-1881 wurde eine neue Kanzel in der Kirche aufgestellt. Der Verbleib der alten Kanzel ist unbekannt. Es wird vermutet, dass sie Eingang in die St. Johanniskirche in Lüneburg gefunden hat. So vermutet es Superintendent i. R. Martin Voigt. Das konnte aber bisher nicht nachgewiesen werden.

Die Tischlerarbeiten der neuen Kanzel besorgte Tischlermeister August Ebeling aus Lüneburg für 450 Mark. Die Verzierung der Kanzeltreppe schuf der Bildhauer Wilhelm Tester aus Bevensen für 40 Mark. Die fünf Bilder an der Außenwand malte H. Fischbach, Kunstmaler aus Lüneburg für 150 Mark.

Der Kanzelkorb hat eine sieben-flächige Grundform. Eine Seite ist für die siebenstufige Treppe ausgespart. Die Breite der einzelnen Flächen beträgt außen 54 cm und innen 39 cm. Die Flächen sind jeweils 98 cm hoch. Die Kanzel steht 148 cm über dem Fußboden. Das Material ist Eichen-, Nussbaum- und Mahagoniholz. Beschreibung der Bilder: Matthäus, Markus, Christus als guter Hirte, Lukas und Johannes. Die Evangelisten sind als Menschen dargestellt und werden jeweils von einem deutenden Symbol mit Flügeln begleitet. Dabei hat sich der Künstler an mittelalterliche Vorbilder gehalten. Der Kanzelkorb steht auf einer Säule. Über der Kanzel fehlt ein Schalldeckel. Bei der Renovierung 1881 erhielt die Kanzel einen neuen Platz in der Kirche, d. h. sie wurde aus dem Kirchenschiff an die Grenze des Chorraumes gestellt, damit der neue Eingang an der Südseite benutzt werden konnte.

Das LESEPULT hat Tischlermeister Heinrich Niebuhr aus Betzendorf im Zusammenhang der Kirchenrenovierung 1984 aus einer alten Kirchenbank gefertigt und der Kirche geschenkt.



Unsere Orgel

Unsere Orgel wurde 1881 von der Fa. Furtwängler und Söhne in Elze gebaut und am 4. Advent 1881 geweiht. 1912 erhielt sie ein elektrisches Gebläse. 1960 wurde sie gründlich überholt und dem barocken Klangideal entsprechend verändert. Disposition von 1960: 1. Manual: Prinzipal 8', Quintade 8'm Oktave 4', Gemshorn 4', Oktave 2', Nasat 22/3, Mixtur 4-fach 11/3. 2. Manual: Gedackt 8', Prinzipal 2', Gedacktflöte 4', Sesquialtera 2-fach. Pedal: Subbass 16', Prinzipal 8', Oktave 4', Nachthorn 2', Mixtur 3-fach.

1972 wurde das Nachthorn 2' im Pedal gegen eine Posaune 16' aus dem Ratzeburger Dom getauscht. Dieses Register wurde 1981 nachintoniert. Mit ihren 16 Registern hat die Orgel etwas mehr als 1000 Pfeifen.



Unser Altar

Mittelpunkt des Chorraumes ist der Altarschrein, den der Lüneburger VOLKMER KLOVESTEN zwischen 1450 und 1460 geschnitzt hat. Der Schrein ist ein Triptychon in einem Geschoss mit geschnitzten Figuren, die jeweils auf einem Sockel stehen oder sitzen. Material: Eichenholz.



Höhe des Schreins: 155 cm; Breite: 224 cm; die Flügel entsprechend 155 x 112 cm. Eine Predella² wurde 1881 ergänzt. Höhe: 53 cm; Breite: 227 cm. In der Mitte der Predella ist eine Sakramentsnische, die nach vorn von einem Eisengitter geschlossen wird. Über den Figuren befindet sich in der Fläche ausgebreitetes Maßwerk, in Höhe der Kreuzblumen eine Fensterreihe, darüber räumlich angeordnetes Gitterwerk und unterhalb der Figuren breite Ornamentbänder mit Fischsymbolen .

In der Mitte des Altars werden die beiden Figuren Christus und Maria zur Schau gestellt. Beide sind nach vorn gewendet.

Eine formale Beziehung der Figuren stellt die erhobene rechte Hand Christi, eine geistige die Betgeste der Maria dar. Es handelt sich um eine so genannte „repräsentative Form“ der Krönung Marias als Himmelskönigin.

Die einzelnen Figuren von links nach rechts stellen aus der Sicht des Betrachters folgende Personen dar:



1. **Judas Thaddäus** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist eine KEULE. Er starb den Märtyrertod in Rom.
2. **Philippus** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist ein KREUZSTAB. Er starb den Märtyrertod in Phrygien .
3. **Thomas** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist eine LANZE. Nachdem er in Indien die nach ihm benannte Thomaskirche gegründet hatte, starb er dort den Märtyrertod.
4. **Bartholomäus** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist ein MESSER. Er starb in Klein Asien den Märtyrertod nach schwerer Folter. Ihm wurde der Legende nach bei lebendigem Leib mit einem Messer die Haut abgetrennt. - Bartholomäus wird auch N a t h a n a e l genannt.



5. **Johannes** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist ein KLECH. Der Kelch deutet auf einen Giftbecher hin, den man Johannes gereicht hatte, um ihn zu töten, und nicht auf das Abendmahl. Er starb als einziger der Apostel eines natürlichen Todes auf der Insel Patmos.
6. **Petrus** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist ein SCHLÜSSEL. Das bezieht sich auf Matthäus 16, 19. Er starb den Märtyrertod in Rom.
7. **Maria** war die Mutter Jesu und seiner (wenigstens) sechs Geschwister. Die Krone weist sie als Himmelskönigin aus.
8. **Christus** der Himmelskönig.
9. **Paulus**, war ein Apostel, der Jesus persönlich nicht kennen lernte. Sein Attribut ist ein SCHWERT. Er starb den Märtyrertod in Rom.

10. **Jakobus der Jüngere** war Bruder Jesu und Apostel. Sein Attribut ist ein WALKERSTAB. Er starb den Märtyrertod in Jerusalem – ein Walker hat ihn erschlagen.
11. **Jakobus der Ältere** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist ein WANDERSTAB, weil er als Missionar bis nach Spanien gereist ist. Deshalb wird er meist mit einem großen Hut mit einer Muschel daran abgebildet. Er starb als erster der zwölf Apostel den Märtyrertod in Jerusalem.
12. **Simon** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist eine SÄGE. Er starb den Märtyrertod nach schwerer Folter in Persien.
13. **Matthias** war ein Apostel. Sein Attribut ist ein BEIL. Er starb den Märtyrertod nach schwerer Folter in Jerusalem.
14. **Matthäus** war Jünger Jesu und Apostel. Sein Attribut ist eine HELLEBARDE. Er starb den Märtyrertod in Äthiopien.

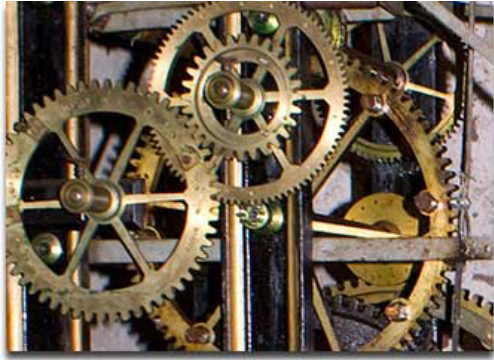
Wie konnte sich Betzendorf einen solchen Altar leisten? W. Meyne schreibt: „Um 1450 war Hinrik Esscherten Pfarrer der Kirche. Er muss wohlhabend gewesen sein. Der Rat der Stadt Lüneburg war ihm um die Mitte des Jahrhunderts 30 Rheinische Gulden schuldig. Vielleicht hat er den Schreibern gestiftet.“

Die Seitenaltäre, von denen vor der Reformation mehrere in der Kirche gestanden haben, sind nicht mehr erhalten. Wir wissen nur noch, dass einer der heiligen Gertrud gewidmet war. 1984 wurde der Altartisch auf die Gesamtbreite des Sockels vergrößert (237 cm) und das Holzpodest durch Ziegelsteine ersetzt. Außerdem wurden die Schranken entfernt und auf dem Boden des Jugendtreffs eingelagert.

Unsere Turmuhr

1589 wurde für den Kirchturm eine Uhr gekauft, die bis 1904 ihren Dienst getan hat. 1907 wurde eine neue Uhr mit drei Zifferblättern und einem Betglockenwerk angeschafft. Die Betglocke schlägt um 7.00, 12.00 und 18.00 Uhr jeweils 9 Schläge nach den Stundenschlägen, d.h. für das Beten der Anrede, der sieben Bitten und des Beschlusses des Vaterunsers jeweils einen Schlag.

Beim „Läuten für den Frieden“ am 12. September 2001 riss ein Stahlseil, das den Glockenhammer aus der Schwungbahn der Glocke 1 hielt, so dass die Installation seitlicher Anschlaghammer notwendig wurde. Die vermehrte das Gewicht, was wiederum zur Folge hatte, dass für Kurt Porr, der ehrenamtlich das Aufziehen und Pflegen der Uhr übernommen hatte, das Aufziehen der Uhr zu mühsam wurde. Nach langem und vergeblichem Ringen um den Einbau einer elektronisch gesteuerten Funkuhr wurden schließlich mit Unterstützung des Kirchenkreises Lüneburg und des Landeskirchenamtes elektrische Aufzüge eingebaut. Eine Funkuhr steuert die regelmäßigen Läutezeiten an Sonn- und Feiertagen.



Das Kruzifix an der Südwand

Seit 1984 hängt ein Kruzifix an der Südwand der Kirche, das früher seinen Platz über dem Altarschrein hatte. Höhe: 130 cm; Breite: 100 cm; Höhe des Körpers: 79 cm, Durchmesser des Medaillons im Schnittpunkt der Kreuzbalken auf der Rückseite: 18 cm. An den Enden der Kreuzbalken befinden sich Vierpässe mit Reliefs.



Datierung : Zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts. Dieses Kruzifix war schon in der Kirche, bevor man ein Gewölbe eingezogen, einen Chorraum angebaut und ein spitzes Dach errichtet hat. Man hat es auch als Prozessionskreuz verwendet.

Einzelheiten:

1. Der Gekreuzigte trägt ein über der Stirn glattes, hinten mit Zacken versehenes Kopfband. Dieses „Folterband“ betont die Grausamkeit der Marter und des Todes Jesu.
2. Von dem langen Haar Jesu hängt ein Zipfel an der rechten Seite herunter.
3. Auf die Stirn sind Blutstropfen gemalt.
4. Jesu Bart hat zwei Spitzen. Damit wird die noch in seinem Leiden und Sterben sichtbare Majestät angedeutet.
5. Der Schurz ist waagrecht gefaltet, leicht nach unten gebogen und hat starke Falten. Er ist an der linken Seite geschürzt; die Schurzenden hängen bis etwa Wadenhöhe herunter.
6. Die Beine liegen dicht zusammen, der rechte Fuß ruht auf dem linken. Er trägt aufgemalte Blutstropfen. Es fehlt ein Nagel. Beide Beine zeigen Spuren, dass sie abgebrochen waren und angeleimt worden sind. Der rechte Hacken liegt fast auf dem Nagelmal des linken Fußes.
7. Die Hände sind mit Nägeln gehalten, befinden sich in Kopfhöhe.
8. Über dem Kopf ist die Inschrift: INRI auf der Andeutung einer Schriftrolle angebracht.
9. Die Reliefs der Vierpässe:

1. Oben: links Matthäus (Mensch bzw. Engel),
 2. rechts Johannes (Adler); gemeinsam halten sie ein Schriftband; im unteren Pass eine weiße Taube („Seelenvogel“).
 3. Linker Vierpass: Stier mit Flügeln und Schriftrolle: Lukas.
 4. Rechter Vierpass: Löwe mit Flügeln und Schriftband: Markus.
 5. Unten: Der „alte Adam“ weist mit der rechten Hand auf den „neuen Adam“ (= Jesus Christus) am Kreuz.
10. Im Schnittpunkt der Kreuzbalken befindet sich auf der Rückseite ein Medaillon, das ein weißes Lamm mit einer weißen Siegesfahne zeigt, auf die ein rotes Kreuz gemalt ist: Christus, das Lamm Gottes, hat den Tod besiegt. Ein Kelch in diesem Medaillon weist auf seine Gegenwart im Heiligen Abendmahl.



Das Kreuz aus Afrika

Unter der Empore hängt an der Nordwand ein Kreuz aus Mahagoniholz mit einem Körper aus afrikanischem Ebenholz. Es wird beleuchtet und dient als Blickfang für Kirchenbesucher. Es gehört Jonas Wesenick und ist eine Leihgabe.

Das Lühmannkreuz auf dem Altar

Im Herbst 1983 hat Hermann Lühmann senior aus Tellmer ein Kreuz aus Eichenholz geschnitzt und auf den Altar gestellt. Er sah sich dazu veranlasst, weil das alte Kruzifix an die Südwand gehängt werden sollte und dann auf dem Altar dieses wichtige Symbol fehle. Es ist ein Friedenskreuz, trägt im Vierpass oben das Wort PAX, in den Vierpässen rechts und links Alpha und Omega. Im Schnittpunkt der Kreuzbalken steht XP (= Chi Rho), das Christusmonogramm. Dieses Kreuz soll die Gemeinde dazu aufrufen, in ihren Gottesdiensten für den Frieden zu beten.

Die Fenster

Bei der grundlegenden Renovierung der Kirche 1879-1881 wurden neue Chorfenster eingesetzt mit Teppichmuster, die von farbigen Rahmen umgeben sind. Im Fenster an der Nordseite neben dem Turm ist zur Erinnerung daran ein Feld erhalten.

Im Dezember 1985 wurden von Siegfried Steege aus Schwarmstedt gestaltete CHORFENSTER eingesetzt. Sie stehen unter dem Thema: „Gottes Schöpfung und wir Menschen“.

Die zehn gleich großen Fenster bringen folgendes zum Ausdruck – von links nach rechts von der Orgel aus gesehen:

1. Gottes Geist schwebte über dem Urmeer.
2. Gott schuf das Licht.
3. Gott schuf eine Feste: das Land.
4. Gott schuf das All.
5. Gott schuf Pflanzen und Tiere im Wasser und auf dem Land.
6. Gott schuf höhere Tiere.
7. Vertreibung aus dem Paradies.
8. Jesu Auferstehung – „der Gärtner“.
9. Ausgießung des Heiligen Geistes.

Die runden Fenster darüber meinen:

1. Das Auge Gottes.
2. Das Samenkorn.
3. Weintrauben.
4. Abendmahlskelch.
5. Der Pelikan, der mit seinem eigenen Blut seine Jungen ernährt.

Die sechs Seitenfenster im Kirchenschiff haben eine andere Form als die Chorfenster. In das Fenster in der Nordwand, das am nächsten zum Altar eingesetzt worden ist, wurden vier Glasbilder aufgenommen, die früher in den Fenstern der Sakristei waren. Sie stellen die vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes mit ihren jeweiligen Symbolen dar: Mensch bzw. Engel, Löwe, Stier und Adler. Der Name des ersten Lehrers in Betzendorf

Dannenberg sowie die Namen der Stifter sind darunter geschrieben. Die Glasscheiben haben normale Stärke. Sie wurden 1984 alle mit Blei neu eingefasst. Dieses Nordfenster mit den Evangelistensymbolen wurde 1881 neu eingesetzt. Früher führte dort eine Tür in die Sakristei, die 1879 abgerissen wurde.

Der Kronleuchter im Kirchenschiff

Im Zentrum der Kirche wurde 1992 ein Kronleuchter aufgehängt, den Siegfried Steege aus Schwarmstedt geschaffen hat. An dieser Stelle hing bis 1917 ein Messingkronleuchter, der für die Rüstung abgeliefert werden musste. In der Mitte kommt eine übergroße Friedenstaube im Sturzflug zu den Menschen, um ihnen den Zweig zu bringen, der von Gottes Gnade und Barmherzigkeit nach der Sintflut Zeugnis gibt.

Die Elendsgestalten im Leuchterkörper symbolisieren das verängstigte Seufzen und Warten der ganzen Schöpfung auf die Erlösung durch Gott. Menschen auf der ganzen Erde sehnen sich nach Frieden und hoffen auf Gott.

Historische Bilder rund um unsere Kirche



